

PRESSEMITTEILUNG

des NABU Baden-Württemberg

6. August 2015

Pilotprojekt vor der Haustüre: Zweiter Entdeckerspaziergang mit NABU und ForstBW durch die Schwetzingener Hardt

Stuttgart – Der Einladung zum zweiten Entdeckerspaziergang mit ForstBW und NABU durch die Schwetzingener Hardt folgten rund 40 Interessierte. Auch Walldorfs Bürgermeisterin Christiane Staab und Bürgermeister Jens Geiß aus Oftersheim nutzten die Gelegenheit sich ein eigenes Bild davon zu machen, was sich hier in den letzten Monaten im Rahmen des großen Naturschutzprojekts „Lebensader Oberrhein“ getan hat. „Auf insgesamt knapp einem Hektar Fläche sind wertvolle offene Sandlebensräume entstanden“, erläuterte NABU-Projektleiterin Katrin Fritzsch. „Die Naturschutzmaßnahmen hier sind auch wegen ihres Pilotcharakters von enormer Bedeutung. Auf Basis der Erfahrungen, die wir jetzt machen, können wir die weiteren Aktivitäten im Rahmen des Projekts noch besser planen.“ Langfristiges Ziel sei es, offene Sandlebensräume zu schaffen und miteinander zu vernetzen. „Uns bietet sich hier eine wunderbare Gelegenheit, weitere Erfahrungen zu sammeln, wie wir in der Schwetzingener Hardt das neue Waldnaturschutzkonzept umsetzen und lichte Wälder fördern können“, ergänzte Dieter Münch von ForstBW und lobte die gute und konstruktive Zusammenarbeit.

Im Winter 2014 hatte der NABU gemeinsam mit ForstBW hierfür erste Naturschutzmaßnahmen auf dem „Saupferchbuckel“ bei Walldorf durchgeführt. An zwei Stellen wurden Bäume gerodet und das Wurzelwerk aus dem Boden entfernt. „Jetzt sind Sandflächen frei. Hier kann sich allmählich die Natur entfalten“, erklärte Katrin Fritzsch. Es werde beobachtet und dokumentiert, wie sich die Lebensräume entwickeln und welche Tier- und Pflanzenarten sich ansiedeln.

Der NABU-Pflegetrupp und Waldarbeiter von ForstBW tragen dafür Sorge, dass die Flächen gehölzfrei bleiben. Das heißt zum Beispiel, dass Kermesbeere und Traubenkirsche entfernt werden, wenn sie den Sand zu überwuchern drohen. „Es ist wichtig sich darum zu kümmern, dass die Entwicklung in der Anfangsphase in die richtige Richtung geht“, sagte Fritzsch. „Insofern ist

das Ganze im Moment pflegeintensiver als in den Folgejahren, wenn sich Sandrasen ausgebildet hat.“

Im Frühjahr konnte man bereits beobachten, wie wertvoll die Sandflächen für Insekten sind. „Es hat vor Wildbienen nur so gewimmelt“, berichtete Volker Späth, Leiter des NABU-Instituts in Bühl. Während der Exkursion konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer weitere Tiere beobachten, die die Sandflächen bereits als Lebensraum entdeckt haben, etwa die Blauflügelige Ödlandschrecke oder Zauneidechsen beim Sonnen. Volker Späth erläuterte, dass die Pflanzenwelt länger braucht um sich anzusiedeln. „Einzelne Arten, die in der Umgebung in lichten Bereichen wachsen und quasi auf diese Flächen gehören, sind aber schon da. Zum Beispiel die Rundblättrige Glockenblume und der Aufrechte Ziest. Wir können die Wiederbesiedelung unterstützen, indem wir Heudrusch – also Mähgut inklusive der reifen Samen – aus der Umgebung auf den Sandflächen verteilen.“

Hintergrund: Projektstruktur „Lebensader Oberrhein – Naturvielfalt von nass bis trocken“

Drei Bundesländer (Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Hessen) haben Anteil am Projektgebiet. Zur Umsetzung der Maßnahmen haben sich die NABU-Landesverbände Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg zusammengeschlossen. Das Projektvolumen beträgt insgesamt rund fünf Millionen Euro. Die Kosten werden zu 75 Prozent vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit über das „Bundesprogramm Biologische Vielfalt“ und zu 15 Prozent vom Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg sowie den Umweltministerien in Rheinland-Pfalz und Hessen getragen. Zehn Prozent der Kosten übernimmt der NABU selbst. Weitere Informationen: www.lebensader-oberrhein.de

NABU – #wirsindwaswirtun

Der NABU informiert derzeit bundesweit mit der Kampagne „Wir sind, was wir tun. Die Naturschutzmacher.“ über seine Arbeit. Im Jahresverlauf stellt der NABU verschiedene Aufgaben vor, die auf seiner Agenda stehen – und zeigt wie einfach es ist, selbst zum Naturschutzmacher beziehungsweise zur Naturschutzmacherin zu werden. Die aktuelle Aufgabe lautet: „Klare Verhältnisse schaffen“. Dazu gehören beispielsweise Müll-Sammelaktionen – aber auch Transparenz darüber zu schaffen, was in einem großen Projekt wie „Lebensader Oberrhein“ geschieht. Weitere Informationen zur Kampagne: <http://wirsindwaswirtun.de/>

Pressefotos ...

... erhalten Sie von Anke Beisswänger, 0711-9667238, Anke.Beisswaenger@NABU-BW.de

Für Rückfragen – nicht zur Veröffentlichung:

Dr. Katrin Fritzsich, NABU Baden-Württemberg, 0162-9301622